



# AWO - ECHO

Magazin der Arbeiterwohlfahrt  
Bezirksverband Baden e.V., Nr.141, 1.Quartal 2003



**Migrationsdienste vor dem Aus !?**

# INHALT

<b>TITEL</b>	<b>3</b>
Vorwort	
Aus für AWO-Migrationsdienste	
50 Jahre Liga der freien Wohlfahrtsdienste	
Termine des Bezirksjugendwerks	
<b>SENIOREN</b>	<b>7</b>
AWO-Neubauprojekte machen zügige Baufortschritte	
<b>QUALITÄTS-OFFENSIVE</b>	<b>8</b>
Offizielle Zertifikatsübergabe QM in alle Einrichtungen	
<b>FORTBILDUNG</b>	<b>9</b>
Qualifizierte Betreuung wurde erfolgreich vertieft	
Rottweiler Pflegeseminare	
Schulungs-Videos	
Jugendhaus im Ortenau-Kreis	
<b>VERBAND</b>	<b>10</b>
Hansjörg Seeh im Vorstand des Deutschen Vereins	
Hilfe für psychisch Kranke	
Aufgaben der Zukunft: Bericht von drei AWO Veranstaltungen	
<b>KATHARINENHÖHE</b>	<b>11</b>
Dreistöckiger Ausbau geplant	
Zwei Schecks für die AWO	
<b>VERBAND</b>	<b>12</b>
Wohnungslosenhilfe in Rottweil	
Sozialstation in Baden-Baden	
Laudenbach mit Videoshow	
Gengenbach: Marie-Juchacz-Str.	
AWO-Kochbuch in Walldürn	
<b>EHRENAMT</b>	<b>13</b>
Flutopferhilfe an der Mulde	
FerienhelferInnen in Karlsruhe	
Freiwillige helfen in Oberreut	
<b>EHRUNGEN</b>	<b>14</b>
Monika Böser im Ruhestand	
Dank von Minister Eichel	
Jubilare in Singen und Hornberg	
<b>IMPRESSUM</b>	<b>15</b>
Landessammlung 2003	
Sponsoren stifteten Autos	

Liebe Freundinnen und Freunde der AWO,

fast 7,3 Millionen Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit leben in Deutschland, 55 Prozent von ihnen länger als zehn Jahre. Damit ist Deutschland faktisch ein Einwanderungsland. Die AWO, die seit über 40 Jahren Träger von Ausländersozialdiensten und anderer Integrationsprojekte ist, fordert schon seit Jahren ein zukunftsweisendes Ausländer- bzw. Zuwanderungsgesetz, vor allem mit rechtlichem Anspruch auf Integrationsmaßnahmen und Sprachförderung.



Bereits 1988 wurden auf der AWO Sonderkonferenz auf der Grundlage praktischer Erfahrungen ausländerpolitische Forderungen erhoben und in das fachpolitische Grundsatzzprogramm eingebracht. Bei der Aktualisierung des Grundsatzprogrammes wurde auch 1998 in Düsseldorf beschlossen, dass Migrations- und Integrationspolitik langfristig zu planen, finanziell zu sichern und konsequent umzusetzen sei.

Zuwanderungs- und Integrationspolitik müssen sich daran messen lassen, inwieweit Rahmenbedingungen geschaffen werden, die Migranten Chancen und Hilfen zur Integration in eine tolerante Gesellschaft bieten.

Wir begrüßen den von der rot-grünen Bundesregierung eingebrachten Entwurf des Zuwanderungsgesetzes und bedauern, dass ausschließlich aus formalen Gründen im Gesetzgebungsverfahren das Inkrafttreten zum 1. Januar 03 verhindert wurde.

In Baden-Württemberg ist statt Fortschritt Rückschritt angesagt. Die Entscheidung der baden-württembergischen Landesregierung, ab Januar 2003 die Haushaltsmittel für die Ausländersozialdienste zu streichen, bedeutet das Aus für die langjährig bewährte Integrationsarbeit der AWO für unsere ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger. Trotz eines letztmaligen Teilzuschusses für 2003 wird es unsere Beratungs- und Hilfsangebote bald so nicht mehr geben. Nahezu alle Sozialbetreuer der AWO, aber auch anderer Wohlfahrtsverbände, werden durch diese kurzsichtige Entscheidung der Landesregierung bald ihren Arbeitsplatz verlieren.

Trotz einem gewissen Verständnis für Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand in Zeiten knapper Kassen halten wir die Streichung des gesamten Landeszuschusses für unangemessen und für ein negatives Signal an die Ausländerinnen und Ausländer. Das Ende der Dienste erfüllt uns mit großer Sorge, denn die Zukunft der Ausländerintegrationsarbeit ist ungeklärt. Wie sie letztlich aussehen wird, hängt zum großen Teil von einer raschen Verabschiedung des neuen Zuwanderungsgesetzes ab. Wir fordern das Land Baden-Württemberg auf, das von allen gesellschaftlichen Gruppen unterstützte Zuwanderungsgesetz nicht wieder im Bundesrat zu blockieren.

Die AWO Baden wird mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung verfolgen und sich gemeinsam mit dem AWO Bundesverband an den vorgesehenen Integrationsmaßnahmen beteiligen. Eile ist geboten, um die jetzt in Baden-Württemberg entstehenden Lücken in der Integrationsarbeit möglichst schnell zu schließen. Sobald das Gesetz greift, werden wir die Chance dieses Neubeginns nutzen und, wo immer möglich, durch bewährte AWO Kompetenz mit Leben füllen.

Wir hoffen, dass sich alle politisch Verantwortlichen im Klaren sind, dass im Einwanderungsland Deutschland eine erfolgreiche Integration der Zuwanderer zur Wirtschaftskraft und zum sozialen Frieden auch in Zukunft beitragen wird.

Hansjörg Seeh, Vorsitzender

# Landesregierung streicht Mittel für freiwillige soziale Dienste: AWO-Migrationsdienste vor dem Aus

**Zum 01.01.2003 war offizieller Finanzierungsstopp - AWO Baden und AWO Württemberg erhielten sechs Monate Fristverlängerung - Zukunft der Migrantenberatung ist ungeklärt**

**Wie sehr soziale Arbeit von der gesamtwirtschaftlichen Lage abhängt, zeigen die zu Jahresbeginn in Kraft getretenen Kürzungen bei den freiwilligen sozialen Leistungen in Baden-Württemberg. Bei der AWO Baden verlieren besonders die Ausländersozialdienste ihre Existenzgrundlage.**

Zu einigen sozialen Leistungen sind die Länder verpflichtet, z.B. im Bereich der Kinder- und Seniorenarbeit, zu anderen nicht. Dazu gehören auch die Ausländersozialdienste, die unter die freiwilligen sozialen Leistungen fallen. Diese Stellen waren mit Rat und Tat für ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger da - wie bei Fragen des Arbeits- und Aufenthaltsrechts, zu Versicherungen, Ausbildung, Gesundheit und in Wohnangelegenheiten. Seit 01. Januar 2003 wurden die Landeszuschüsse für die Personal- und Sachkosten dieser Dienste nun komplett gestrichen.

**Auch vom Bund kommt nichts mehr.**

Mit den Landesmitteln entfällt auch die rund 70%ige Komplementärförderung durch den Bund: Er unterstützt Dienste in der Regel nur, wenn sie auch vom Land gefördert werden. Diese doppelte Streichung bedeutet das Aus für die Ausländersozialdienste der AWO.

Zu Grunde liegt dieser Entwicklung das Ziel der Landesregierung, bis zum Jahr 2006 einen ausgeglichenen Haushalt ohne Neuverschuldung zu errei-

chen. Deshalb wurde die Globale Minderausgabe dieses Jahres zunächst auf 14,5 Mio Euro festgesetzt (inzwischen auf 16,5 Mio erhöht). Durch Steuermindereinnahmen im Herbst 2002 in Höhe von einer Milliarde Euro wurde zusätzlich eine Einsparung von insgesamt 300 Mio für 2003 beschlossen. Ursprünglich sollten davon 32 Mio im Sozialhaushalt eingespart werden. Das Sozialministerium konnte den Betrag dann noch drücken, von erst 10,7 Mio auf schließlich 8,7 Mio Euro.

**Die Folgen sind gravierend.**

Die Liga der freien Wohlfahrtspflege lief Sturm gegen den Beschluss. Sie nannte rund 800 Stellen, die ihre Dienste in Baden-Württemberg einstellen oder sehr stark einschränken müssten. Der damalige Vorsitzende Reinhold Schimkowski, gleichzeitig auch Geschäftsführer der AWO Württemberg, bezeichnete die Folgen für Hilfesuchende als katastrophal. Betroffen sind u.a. Hilfen für Arbeitslose, die ambulante Betreuung für psychisch kranke Menschen und die Betreuung von Auszubildenden. Bei der AWO geht es vor allem um Ausländersozialdienste, da sie in diesem Bereich über keine Eigenmittel verfügt.

Neun Beratungsstellen mit 18 MitarbeiterInnen und einem Koordinator sind es in Baden, elf Einrichtungen mit 23 MitarbeiterInnen und zwei KoordinatorInnen in Württemberg. Die Geschäfts-

führer beider AWO Bezirksverbände, Klaus Dahlmeyer und Reinhold Schimkowski, wandten sich im November in einem Schreiben an Sozialminister Friedhelm Repnik, sofort nachdem die Streichung bekannt wurde.

**Kleiner Aufschub dank AWO-Protest.**

In ihrer Stellungnahme machten sie u.a. darauf aufmerksam, dass "die geplante Maßnahme schwerwiegende soziale und politische Konsequenzen nach sich ziehen wird."

Die beiden AWO Geschäftsführer informierten den Sozialminister, dass man die Kündigungen der MitarbeiterInnen vorbereiten müsse und baten ihn aus arbeitsmarktpolitischen Gründen um eine nochmalige Prüfung der Entscheidung. Auch, weil "im Blick auf die im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes stehenden Aufgaben derzeit völlig unklar ist, wer die dringend notwendige Integrationsbegleitung für die Neuzuwanderer leisten soll."

**Im Juni 2003 ist endgültig Schluss.**

Nach dieser Intervention erhielt die AWO "aufgrund der besonderen Eigenmittelsituation und bisherigen Förderpraxis ausnahmsweise eine begrenzte Ausaufförderung" für 2003, und zwar den halben Betrag des Vorjahres. Damit werden die AWO Ausländersozialdienste z.B. in Karlsruhe-Stadt, Lörrach, Mannheim und Tuttlingen bis Juni 2003 weiterlaufen und die Schließung kann seriös abgewickelt werden. In Pforzheim und Konstanz gehen MitarbeiterInnen in den Ruhestand, in Calw, Singen und Freiburg ist noch unklar, wie es weitergeht.

Bei der Streichung der Landesmittel für die freiwilligen sozialen Dienste handelt es sich um die größten Einsparungen in der Geschichte Baden-Württembergs. Nun richten sich aller Augen auf das Zuwanderungsgesetz.

Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden, fürchtet jedoch, dass unter diesen Bedingungen auch "die anstehende Umsetzung des Zuwanderungsgesetzes massiv gefährdet, wenn nicht gar unmöglich wird."



Noch im alten Jahr rief die AWO Bezirksverband Baden eine Trägerkonferenz zu den Streichungen der Landesmittel ein. Die betroffenen Verantwortlichen berieten über die Schließung der Ausländersozialdienste und über die arbeitsrechtlichen Fragen der MitarbeiterInnen. Ganz links AWO Geschäftsführer Klaus Dahlmeyer.

## Wechselhafte Geschichte von „Rückkehrfähigkeit“ bis zum „Integrationsmanagement“ : Von Anfang an Hilfen zum sozialen Miteinander

Man hat Arbeitskräfte gerufen, und es kamen Menschen – so brachte es der Schriftsteller Max Frisch auf den Punkt. Das „Wirtschaftswunder“ wäre ohne die so genannten Gastarbeiter nie möglich gewesen. Dass aber Integration ausländischer MitbürgerInnen eine gesellschaftliche Notwendigkeit ist, erkannten bis weit in die Sechziger Jahre nur wenige.

1955 begann die systematische Anwerbung. Ab 1961 wurden gezielt Türken nach Deutschland geholt, anfangs zumeist Männer ohne ihre Familien. Die Wohlfahrtsverbände waren sofort gefragt: Schon seit 1962 engagiert sich die AWO bundesweit in der Betreuung türkischer Arbeitnehmer.

Dass die AWO sich besonders der Türken annahm, lag an der Verteilung: Die Caritas war Anlaufstelle für katholische Gruppen, das Diakonische Werk half Menschen orthodoxer Glaubens-

ausrichtungen, und die AWO war aus ihrer politischen und sozialen Tradition heraus erste Adresse für alle, die nicht dem christlichen Glauben angehörten.

Anfangs ging es allerdings vorrangig um die „Rückkehrfähigkeit“: Die Entfremdung sollte verhindert, die Heimatverbundenheit erhalten werden. So wurden viele Ausländervereine gegründet. Die beim Bundesverband der AWO in Bonn eingerichtete Zentralstelle stand dabei allen anderen AWO Gliederungen zur Seite. Von Integration indes sprach niemand: Man ging davon aus, dass die Ausländer in ihre Heimat zurückkehren würden.

Die ganze Arbeit lief ehrenamtlich: Deutschkurse, Hilfen im Behördenwarr, Beratung. Auf Dauer konnte keine ausreichende Betreuung stattfinden. 1966 gab es in Freiburg den ersten hauptamtlichen türkischen AWO-Mitarbeiter. Ganz langsam und fast unmerk-

lich mauserte sich die Bundesrepublik zum Einwanderungsland.

Bei der AWO in Baden arbeiten heute (noch) 14 türkische SozialberaterInnen, zwei deutsche KollegInnen und zwei aus dem ehemaligen Jugoslawien. Obwohl zum Beispiel mehr als 60% der TürkInnen in Baden-Württemberg länger als 20 Jahre hier leben, sind die Beratungsstellen nach wie vor stark frequentiert. Zum Arbeits- und Aufenthaltsrecht und in Familienangelegenheiten suchen die Menschen Rat, mittlerweile auch zum „Altwerden in der Fremde“. Ist das bald Geschichte? Soll die Entwicklung von der ersten Hilfe im sozialen Miteinander hin zum modernen Integrationsmanagement gestoppt werden?

Dass soziale Beratung von Ausländern nötig ist, wussten die Menschen schon Generationen zuvor: 1896, beim Bau der Höllentalbahn, gab es einen „Sozialdienst für Italiener“.

Neues Zuwanderungsgesetz vom Bundesverfassungsgericht gestoppt:

## „Es muss ein Jahrzehnt der Integration folgen“

**Ein schwerer Dämpfer für die Bemühungen zur Öffnung unserer Gesellschaft: Das Bundesverfassungsgericht hat das Gesetz zur Zuwanderung gestoppt. Dadurch wird Integration wieder schwieriger. Die AWO fordert jetzt: Es ist dringend nötig, endlich die Rahmenbedingungen für sozial verträgliche und ausgewogene Zuwanderung und Integration zu schaffen.**

Deutschland ist ein Einwanderungsland – das weiß man bei der AWO längst, jetzt endlich sollte es gesetzlich verankert werden. Doch das Gesetz wurde gekippt. Dass es nicht in erster Linie an den Inhalten lag, sieht Manfred Ragati, Vorsitzender der AWO Bundesverband, als Chance: „Die Politik muss nun umgehend das Zuwanderungsgesetz erneut in die parlamentarischen Beratungen einbringen, damit Zuwanderung endlich auf eine zeitgemäße Grundlage im Interesse dieses Landes gestellt werden kann.“

Was gebraucht wird, ist eine neue Qualität in der Zuwanderung. Hierfür müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Traurig genug, dass seit der Einführung eines Ausländerbeauftragten der Bundesregierung 1979 zwei Jahrzehnte verstreichen mussten, bis sich etwas tat. Dem „integrationspolitischen Nichtstun“ muss nun das im Koalitionsvertrag vereinbarte „Jahrzehnt der Integration“ folgen.

„Es muss ein in sich schlüssiges Inte-

grationsmodell entwickelt werden mit klaren Zuständigkeiten und Zielen“, sagt Wolfgang Barth, Fachbereichsleiter Migration bei der AWO-Bundesverband. Allerdings weiß er: „Es ist noch ein langer Weg!“ Um Integrationserfolge zu erzielen, müssen die rechtlichen Grundlagen und die Angebote stimmen.

Für eine richtige Integrationspolitik ist ein radikaler Perspektivenwechsel nötig: Zuwanderer wurden bislang nicht als Teil der Gesellschaft betrachtet, Integration war, angenommen die Spätaussiedler, eine individuelle Bringschuld der Migranten. Hier fordert die AWO erhebliche Veränderungen in der Haltung gegenüber Einwanderern, die im Gesetz nicht zu erkennen sind: Von den Startbedingungen der Kinder bis zu den Chancen von Senioren.

Die AWO fordert jetzt konkret, an der Entwicklung von bundeseinheitlichen Integrationsprogrammen verantwortlich beteiligt zu werden. Die Zuständigkeit muss klar geregelt sein. Wenn dann einmal AWO Migrationsdienste zu Willkommenszentren werden und diese Dienste in kommunale Integrationspläne eingebunden werden, wäre das ein erster Schritt in die richtige Richtung.





Blick in die Einrichtungen – das Ende der Ausländersozialdienste lässt viele Fragen offen

## „ Soziale Infrastruktur wird zur Disposition gestellt“

Hasan Erkek zählt zu den Pionieren. Als er 1967 anfing, türkische MitbürgerInnen zu beraten, war die Idee „Ausländersozialdienst“ noch ganz neu. Er half bei Problemen mit der Sozialversicherung, bei familiären oder gesundheitliche Fragen und bei Rückkehrplänen. Am 30.04. geht Hasan Erkek nach 36 Jahren in den Ruhestand – und mit ihm verschwindet die AWO Stelle ersatzlos. Ein Nachfolger war bereits auserkoren. „Wir wollten die Beratungsstelle weiter besetzen, mussten das aber stoppen“, sagt Gerhard Lehrbaum, Geschäftsführer der Sozialen Dienste Pforzheim/Enzkreis gGmbH. Der Grund: Es gibt kein Geld mehr.

Paradox ist dabei, dass das baden-württembergische Sozialministerium erst vor einem Jahr in einem Gutachten festgestellt hatte, dass „die Sozialdienste für Ausländer unverzichtbar sind“.

Die Einsparungen des Landes Baden-Württemberg und der Verlust der daran gekoppelten Bundesgelder schlagen tiefe Schneisen in das Sozialsystem der Migranten des Landes – das sieht auch Ute Vogt von der SPD so. Als Claus-Peter Sauter, Geschäftsführer der AWO Kreisverband Mannheim, sich mit seinem Hilferuf an die parlamentarische Staatssekretärin im Bundesinnenministerium wandte, reagierte sie sofort: „Ich halte es für äußerst problematisch, dass sich das Land Baden-Württemberg gerade in der jetzigen Situation so aus der Verantwortung nimmt.“

Die AWO Mannheim, meint Sauter, „ist durch die Streichung der Landes-

**Das deutsch-türkische Projekt in Mannheim kann voraussichtlich noch dieses Jahr starten.**



Die Ausländersozialberatungsstelle der AWO Karlsruhe-Stadt (unser Titelfoto) wird zum Juni 2003 geschlossen. Hier fanden besonders auch Frauen stets fachkundige AnsprechpartnerInnen.



mittel für Migranten besonders hart getroffen.“ Sie muss sechs MitarbeiterInnen kündigen, die alle seit über 20 Jahren dabei sind. Zumindest für das deutsch-türkische Bildungs- und Wirtschaftszentrum, das dieses Jahr eröffnet werden soll, wird es voraussichtlich eine kombinierte finanzielle Lösung geben: zum Großteil aus Geldern der Europäischen Union, dazu von der Stadt Mannheim und evtl. vom Land. Hier können 16 Existenzgründer Platz finden.

Vor dem Aus stehen die Beratungsdienste für ausländische MitbürgerInnen in Lörrach. Hidir Gürakar vom AWO Kreisverband: „Ein bedeutender Teil der sozialen Infrastruktur wird zur Dispositi-

on gestellt.“ Auch sein Arbeitsplatz ist gefährdet. Die Schließungen sind letztlich nur der Endpunkt der Entwicklung, Zuschüsse wurden schon zuvor gekürzt. Seit den 90er Jahren sind die Personalzahlen rückläufig. 18 türkische SozialberaterInnen waren es 1989, jetzt nur noch 14. Von zehn BeraterInnen aus dem ehemaligen Jugoslawien blieben zwei, bald niemand mehr.

Lösungen auf der Basis ehrenamtlichen Engagements decken nur Teilbereiche ab, dies allerdings gut. Wie z.B. in Waghäusel, wo eine AWO Gruppe Deutschkurse speziell für türkische Frauen anbietet. Der Zuspruch ist groß, das Intergrationsergebnis viel versprechend.

Forderungen zum Jubiläum:

### 50 Jahre Liga

50 Jahre Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg – dieses Jubiläum nutzte Reinhold Schimkowski, Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Württemberg und bis 2002 Liga-Vorsitzender, um klare Forderungen nach verlässlichen Finanzierungsstrukturen zu formulieren: „Die freie Wohlfahrtspflege übernimmt weitgehend öffentliche Aufgaben bei der Pflege und Betreuung alter, kranker und behinderter Menschen sowie in der Erziehung und Beratung.“ Die Liga ist der größte Zusammenschluss von Trägern sozialer Dienstleistungen im Land.

Als wichtigen Meilenstein sieht Schimkowski die Einigung über den Rahmenvertrag zur Personalbemessung in Pflegeheimen: „Mit diesem Rahmenvertrag können in den nächsten zehn Jahren 4.000 zusätzliche Kräfte für die Altenpflege gewonnen werden.“

Bald anmelden:

### Jugend-Termine

Die neuen Programme sind da! Im Jahr 2003 bietet das Bezirksjugendwerk der AWO Baden wieder erlebnisreiche Seminare und Veranstaltungen an. Tipp für interessierte junge Leute: Fragt bei eurem Kreis- oder Ortsjugendwerk nach einer eventuellen Erstattung des Teilnahmebetrags. Infos und Anmeldung:

Bezirksjugendwerk der AWO Baden, Roonstr. 28, 76137 Karlsruhe, Telefon 0721/82 07 34.

- 21. - 23. 03: Spielseminar I
- 04. - 06. 04: Percussion-Workshop
- 23. - 25. 05: Didgeridoo-Workshop
- 20. - 22. 06: Erlebnissemnar Natur
- 27. - 29. 06: Spielseminar II
- 29. 06: Solarexkursion
- 25. 07 - 05.08: Freizeit in Kroatien
- 21. - 23. 11: Erste-Hilfe-Seminar

# Neubauprojekte der AWO Bezirksverband Baden machen zügige Baufortschritte

In drei neuen AWO Senioreneinrichtungen kann dieses Jahr der Möbelwagen kommen

## Eggenstein-Leopoldshafen.

Mit dem Neubau im nördlichen Landkreis Karlsruhe geht es rasch voran. Offizieller Baustart war im Herbst 2002, schon Ende dieses Jahres sollen die 24 Betreuten Seniorenwohnungen bezugsfertig sein. Noch ein starkes Jahr mehr, dann wird es dazu auch ein Pflegeheim mit 107 stationären Plätzen geben. Beide, die moderne Seniorenwohnanlage und das in der Gemeinde schon lange geforderte Pflegeheim, werden räumlich verbunden sein. So wird die flexible Betreuung der BewohnerInnen je nach individuellem Bedarf ermöglicht. Ganz nach dem bewährten AWO Konzept: „So viel Selbstständigkeit wie möglich und so viel Hilfe wie nötig.“

Wenn beide Bauvorhaben erstellt sind, werden im Ortsteil Eggenstein insgesamt 40 neue Arbeitsplätze entstehen. Eine erfreuliche „Nebenwirkung“, denn vorrangig geht es der Gemeinde um die Qualität des Angebots. Wegen ihrer guten gemeinsamen Erfahrungen – schon seit acht

Jahren – ging der Zuschlag für das Elfeinhalb-Millionen-Projekt an die Firmengruppe orbau als Bauträger und die AWO Baden als Betreiber.

**Offenburg.** Für die effiziente Zusammenarbeit von orbau GmbH und AWO Bezirksverband Baden steht seit langem das Marta-Schanzenbach-Haus in Offenburg. Es erhält zurzeit 28 neue Seniorenwohnungen und 22 Pflegeplätze.

Beim Richtfest erklärte der orbau-Geschäftsführer Burkhard Irsenmann: „Im Mai oder Juni 2003 wird das Gebäude eingeweiht.“ Damit wird der letzte Bauabschnitt in der Offenburger Wichernstraße fertiggestellt.

Klaus Dahlmeyer, der Geschäftsführer der AWO Baden, ist überzeugt, dass die zukünftige Seniorenresidenz eine hervorragende Ergänzung zu den bisherigen Bauten darstellt. Gegenüber der Presse sagte er: „Sie werden staunen, welches umfangreiche Angebot wir den Senioren, die hier leben werden, bieten.“

Die neuen Gebäude beim Marta-Schanzenbach-Haus in Offenburg...



**Lahr.** Bezugsfertig sind dieser Tage auch die zwölf neuen Betreuten Wohnungen in der Lahrer Voelckerstraße. Erst im Oktober war Richtfest gefeiert worden, schon ziehen die ersten ein. In das Projekt mit je sechs Ein- und Zwei-Personen-Wohnungen investierte die AWO Bezirks-

verband Baden 1,3 Millionen Euro. Der Bau war Voraussetzung dafür, dass an der Stelle der jetzigen Appartements ein neues Pflegeheim realisiert werden kann. Dieses wird 124 Betten haben und nur zur Pflege ausgerichtet sein – als Nachfolger des Ludwиг-Frank-Hauses.

...und die Betreuten Wohnungen in Lahr.



## Hansjörg Seeh übergab das Qualitäts-Zertifikat

Sämtliche zehn Seniorenzentren der AWO Bezirksverband Baden können seit 2002 das Qualitätszertifikat vorweisen. Stellvertretend für alle fand im November in Graben-Neudorf die offizielle Übergabe mit dem Vorsitzenden Hansjörg Seeh und Geschäftsführer Klaus Dahlmeyer statt.

Pressekonferenz und Feierstunde zugleich war die Veranstaltung im Seniorenzentrum Graben-Neudorf, als AWO Vorsitzender Hansjörg Seeh das Qualitätszertifikat an Einrichtungsleiter Thomas Richter überreichte. Namhafte Gäste waren aus diesem Anlass gekommen, u.a. Bürgermeister Werner Juchler und vom Landkreis Karlsruhe Fachbereichsleiter Peter Kappes und Kreissenorenrat Oberle.

Richter und seine MitarbeiterInnen freuten sich über die Anerkennung von Seiten der Gäste, sowohl für das beispielhaft geführte Haus als auch für die aktive Mitarbeit an der Qualitäts-Offensive der AWO Baden. „Auf Ihnen lag die Hauptarbeit dieses sehr langen Prozesses“, sagte auch Hansjörg Seeh und bescheinigte allen

Beteiligten vorbildliches Engagement. Richter gab das Kompliment zurück und dankte dem Bezirksverband für die „hervorragende Begleitung“ zum Zertifikat: „Allein kann eine Einrichtung so etwas nicht schaffen.“

Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer des Bezirksverbands, gab einen Rückblick auf die Geschichte des AWO QM-Systems vor dem Hintergrund politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen. Getreu dem AWO Leitbild „Sozial handeln – Zukunft sichern“ sei die Qualitäts-Offensive die folgerichtige Konsequenz auf die veränderten Rahmenbedingungen der Pflege gewesen. Dabei schaffe das Regelwerk DIN EN ISO die Normen, während durch das spezielle AWO-Profil die Ergebnisqualität entstehe. Dahlmeyer



Von links: Heimleiter Thomas Richter, Hansjörg Seeh und Klaus Dahlmeyer.

wies darauf hin, dass EN Europa-Norm bedeute und dass das Qualitätsniveau, zu dem sich die AWO selbst verpflichtet habe, europaweit zukunftsweisend sei.

Die große Bedeutung der Pflegequalität bestätigte Peter Kappes. Er lobte die AWO für „den Mut zur Selbstkontrolle“ und wünschte, „viele würden ihrem Beispiel folgen“.

Drei AWO Seniorenzentren waren im März 2002 stellvertretend für alle geprüft worden – eines davon war das Haus „Rheinaue“. Nach-

dem Dahlmeyer bereits die beiden anderen in Grenzach-Wyhlen und Offenburg besucht hatte, setzte die Veranstaltung in Graben-Neudorf den Schlusspunkt der Einführung des AWO Qualitätsmanagements.

Mit kontinuierlicher Weiterentwicklung und Wiederholungs-Prüfungen alle zwei Jahre wird es weitergehen – interessiert verfolgt auch von der Öffentlichkeit. In etlichen badischen Zeitungen wurde über die AWO und ihr neues „Projekt QM“ bereits positiv berichtet.

## QM kommt in alle Einrichtungen des Bezirksverbands

Erst wurden die Seniorenzentren zertifiziert, bald die anderen Einrichtungen: Die Vorbereitungen für die Qualitätsprüfung sind in vollem Gange. Bereits für diesen Februar ist die Generalprobe geplant, im April soll die Zertifizierung folgen.

Das so genannte Anschlussprojekt der Qualitäts-Offensive 2000 hat schon längst begonnen, auch wenn die Arbeit eher im Stillen abläuft. Betroffen sind zwei Einrichtungen der Jugendhilfe, drei Behinderteneinrichtungen, drei Schulkindergärten, die Altenpflegeschule in Lahr und die AWO Bezirksgeschäftsstelle in Karlsruhe. Seit März 2002 arbeiten sie alle am eigenen QM-System und bringen ihre jeweiligen Besonderheiten in das QM-Handbuch ein. Es gilt nach-

zumachen, was die Senioreneinrichtungen schon so mustergültig vorgemacht haben: die Prüfung zu bestehen und das Qualitätszertifikat zu erringen.

Zurzeit läuft in den Einrichtungen die Einführung und das Anpassen der Muster auf die Gegebenheiten vor Ort. Für einige ist das echte Pionierarbeit. Sie werden die ersten ihrer Art sein, die ihre Qualität nach dem Tandemprinzip zertifizieren lassen.

Hilfreich sind dabei natürlich die Erfahrungen, die bei

der AWO Bezirksverband Baden bereits im Seniorenbereich gemacht wurden. Dennoch bedeutet das Zertifizierungsaudit, also die Qualitätsprüfung durch die Firma EUROCERT und die AWO-internen Prüfer, eine Menge Arbeit im Vorfeld.

Entsprechend erfreulich, aber auch notwendig ist das große Engagement, das alle in die Arbeitsgruppen mitbringen. Nachdem überall Mitarbeiterversammlungen stattfanden und alle Einrichtungen vom QM-Referat be-

sucht und informiert wurden, ist die Zuversicht groß.

Bereits im Februar kann mit internen Audits die Generalprobe durchgeführt werden. Die offizielle Zertifizierung der Einrichtungen ist für April 2003 geplant.

Wie auch auf der letzten Bezirkskonferenz in Baden-Baden klar wurde, ist der Bezirksverband überzeugt vom großen Nutzen eines übergreifenden Qualitäts-Managements – erst recht, wenn bald alle Einrichtungen angeschlossen sind.

## Qualifizierte Betreuung wurde erfolgreich vertieft

20 AWO MitarbeiterInnen aus Senioreneinrichtungen nahmen an der Fortbildungsreihe teil

Die Fortbildungsreihe „Qualifizierte Betreuung in den Seniorenwohnanlagen der AWO“ richtete sich gezielt an die MitarbeiterInnen; Organisation und Leitung lagen beim Referat Altenhilfe des AWO Bezirksverbands. 20 MitarbeiterInnen aus den AWO Kreisverbänden in Baden nahmen an über 50 Unterrichtsstunden teil und konnten sich dabei für ihre tägliche Arbeit weiterqualifizieren.

Die Fortbildung fand in Freiburg statt,

**Gemeinsame Arbeit an der Weiterqualifikation.**



wo die 18 Frauen und zwei Kollegen optimal lernen und ihre Erfahrungen austauschen konnten. Für Praxisnähe und Kompetenz sorgten Fachreferentinnen und -referenten aus unterschiedlichen Bereichen.

Der erste dreitägige Schulungsblock hatte einen juristischen Schwerpunkt. Es ging z.B. um Themen wie Sozialhilfe und Pflegeversicherung, aber auch um barrierefreies Wohnen, Sicherheit und Prävention. Außerdem wurde das Konzept des Betreuten Wohnens und seine Varianten behandelt. Der zweite Block war durch drei Exkursionen in Seniorenwohnanlagen geprägt.

Im Anschluss überreichte Hansjörg Seeh, Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden, den Absolventen ihre Zertifikate. Er gratulierte zum erfolgreichen Abschluss und betonte die Wichtigkeit der Mitarbeiter-Qualifikation gerade im Hinblick auf das Qualitätsmanagement. Seeh wies darauf hin, dass die AWO Baden die qualitative



Hansjörg Seeh gratulierte den MitarbeiterInnen zur bestandenen Fortbildung.

Weiterentwicklung ihrer Angebote seit längerer Zeit konsequent verfolgt und bereits beachtliche Erfolge erzielt habe.

Zur kontinuierlichen Arbeit gehört auch, Neues bewusst aufzugreifen. So werden einige Themen, die sich aktuell aus den Diskussionen und Ergebnissen der Freiburger Schulung ergaben, in die regelmäßigen Arbeitstagungen des Bezirksverbands einfließen.

## Rottweiler Pflegeseminare

Die AWO Rottweil gGmbH führt auch im Jahr 2003 in ihrer Bildungsstätte Weiterbildungsmaßnahmen für Pflegekräfte und UmschülerInnen aus verwandten Berufen durch. Mit den Kursen wurde das spezialisierte Unternehmen cgs Seminare für Pflegeberufe beauftragt, das sich im süddeutschen Raum bereits einen guten Namen gemacht hat.

Die Seminare haben als Ausbildungsziele: Verantwortliche Pflegefachkraft (anerkannter Lehrgang durch MDK und Sozialministerium Baden-Württemberg), Qualitätsbeauftragte/r in der ambulanten und stationären Altenpflege, Mentor/in bzw. Praxisanleiter/in in Pflegeberufen. Info-Telefon: 074 27 - 489.

## Schulung per Video:

Diese beiden Schulungsvideos aus der VINCENTZ Aus- und Fortbildungsreihe „Altenpflege/Therapeutische Intervention“ sind speziell für den Umgang mit demenziell erkrankten Menschen konzipiert.

„**Erinnerungspflege mit demenziell Erkrankten**“ kann den Weg ins Verstehen öffnen. VHS, 30 Minuten.

„**Über den Umgang mit Verwirrten**“ zeigt die „personenzentrierte“ Pflege als Chance. VHS, 30 Minuten.

**Kostenloser Verleih bei:**

AWO Bezirksverband Baden e.V., Lynda Lauber, Roonstraße 28, 76137 Karlsruhe. Telefon 0721/82 07 38.

## Fünftes Jugendhaus der AWO Ortenau wurde eröffnet

Jugendliche bauten ein ehemaliges Gasthaus in Renchen zum Jugendhaus „Bunker“ um

Rund 400 Stunden Eigenleistung steckten 20 Jugendliche in das alte Gasthaus „Goldener Stern“ in Renchen. Dank ihrer Arbeit und der Unterstützung zahlreicher Firmen und Einzelpersonen kann das Erdgeschoss bereits seit Oktober als offener Jugendtreff genutzt werden.

Aus diesem Anlass machte sich auch Edmund Taller, der Geschäftsführer der AWO Kreisverband Ortenau, ein Bild vom Ergebnis der Renovierungsarbeiten.

Das denkmalgeschützte Gebäude, das schon früher „Bunker“ genannt wurde, wird der Stadt kostenlos zur Verfügung gestellt und von der AWO Kreisverband Ortenau betrieben. Damit ist es bereits deren fünftes Jugendhaus. Zur Eröffnung gab es vom Ortsverein Renchen einen CD-Player als Geschenk (unser Bild).

Nun geht es weiter mit dem Ausbau des Obergeschosses, der Einrichtung einer Computerecke und vielem mehr.





# Persönliche Anerkennung weit über die AWO hinaus

Hansjörg Seeh wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Vereins gewählt

Wie bereits als langjähriger Erster Bürgermeister von Freiburg, engagiert sich AWO Vorsitzender Hansjörg Seeh auch weiterhin vielseitig für das soziale Wohl. So wurde er kürzlich zum stellvertretenden Vorsitzenden des in Frankfurt ansässigen Deutschen Vereins gewählt.

Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge ist die europaweit einzigartige Plattform für sozialpolitische Diskussionen der freien gemeinnützigen und öffentlichen Träger (Wohlfahrtsverbände, Kommunen, Länder, Bund etc.). Er wurde 1880 in Berlin als „Deutscher Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit“ gegründet. Ziel war es, gesetzliche gesicherte und gerechtere Maßstäbe für die Wohlfahrt zu

schaffen und die Kräfte privater und öffentlicher Hilfen zu bündeln. Der Verein hat heute rund 3000 Mitglieder. Er versteht sich als Forum für Themen sozialer Arbeit und des Sozialrechts, verbindet Theorie und Praxis, Politik und Wissenschaft und koordiniert Fachstellen im In- und Ausland.

Mit Hansjörg Seeh hat die AWO nun eine gewichtige Stimme im Vorstand des Deutschen Vereins. Seeh vertritt als AWO Vorstandsmitglied den Bundesverband und als Vorsitzender die AWO Baden. Damit steht er zugleich für Badens größte Anbieterin im Bereich der modernen Seniorenbetreuung und bringt wesentliche Erfahrungen im zukunftsweisenden Qualitätsmanagement mit.



Hansjörg Seeh wird es nicht weit haben zur nächsten großen Aktion des Deutschen Vereins. Vom 7. bis 9. Mai findet in seiner Heimatstadt Freiburg der 76. Deutsche Fürsorgetag statt. Die AWO wird sich mit einem gemeinsamen Stand von Bezirksverband Baden e.V. und Kreisverband Freiburg beteiligen. Unter dem Motto „Zwischen Versorgung und Eigenverantwortung – Partizipation im Sozialstaat“ widmet sich der Kongress der aktuellen Spannung in der Debatte um die Zukunft der sozialen Sicherungssysteme und der sozia-

len Arbeit. Expertinnen und Experten aus allen Bereichen der Sozialpolitik werden erwartet, traditionell auch aus den Ländern der EU. Zu den Themen der Workshops gehören u.a. die Pflegeberufe, die Jugendhilfe und die demographischen Veränderungen in Europa.

## Klaus Dahlmeyer im Beirat der Bank für Sozialwirtschaft

Auch die Kompetenz des Geschäftsführers der AWO Baden, Klaus Dahlmeyer, ist über die AWO hinaus gefragt. Der Vorstand der Bank für Sozialwirtschaft berief ihn im November in seinen Zentralbeirat aus Repräsentanten der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und Führungskräften der Sozialwirtschaft.

## Hilfe zur Selbsthilfe

**Betreutes Paar- und Einzelwohnen führt psychisch Kranke zurück in den Alltag.**

**Waldshut.** Seit fünf Jahren begleitet ein AWO Team im Kreisverband Waldshut psychisch erkrankte Menschen bei der Rehabilitation: Nach dem Aufenthalt in einer Klinik oder betreuten Gruppe helfen fünf Diplom-Pädagoginnen und -Psychologinnen den Betroffenen auf dem Weg zurück in die Selbstständigkeit. Sie beraten bei Fragen zu Job und Wohnung, Haushaltsführung, Freizeit, Finanzen und in Krisensituationen. Zum Aufbau neuer Kontakte im selbstverwalteten Umfeld werden Treffen und Ausflüge organisiert. Leider haben die fünf Fachkräfte zusammen nur eineinhalb Vollzeitstellen, sonst wäre noch mehr Hilfe zur Selbsthilfe möglich.

## Die Aufgaben der Zukunft annehmen

**Auf der Kreiskonferenz der AWO im Landkreis Konstanz, aber auch in den Ortsvereinen, z.B. bei der Jahreshauptversammlung in Bad Dürkheim und bei der Weihnachtsfeier in Plankstadt, definierten die Aktiven der AWO Baden ihre Ziele für morgen.**

**Konstanz.** Im November fand im Kulturzentrum Konstanz die Kreiskonferenz der AWO statt. Der Geschäftsbericht der letzten drei Jahre wurde übergeben; Kreisverbandsvorsitzender Dietmar Johann wurde einstimmig in seinem Amt bestätigt. In seinen Ausführungen legte Johann vor allem Wert auf die Zukunftsfähigkeit der AWO, gerade in schwierigen Zeiten. „Die AWO wird die Ärmel aufkrepeln und die Lage der Menschen in den Mittelpunkt stellen“, versprach der Vorsitzende. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit stellte er an erste Stelle, sehr wichtig sei außerdem das große Thema Zuwanderung und das bürgerschaftliche Engagement. Für die Aufgaben der Zukunft habe die AWO das sozial-



Dietmar Johann aus Konstanz.

arbeiterische Know-how, so Johann. Um das „Sozialunternehmen AWO“ weiterzuentwickeln, brauche man nun ein unverwechselbares Profil durch Controlling, Qualitäts- und Finanzmanagement.

**Bad Dürkheim.** Die Jahreshauptversammlung und die Neuwahlen standen Anfang Dezember auf der Tagesordnung des AWO Ortsvereins im Schwarzwald-Baar-Kreis. Dabei wurden auch hier die Weichen für die Zukunft ge-

stellt. Der Vorstand um Vorsitzenden Harald Ginzel wurde bestätigt, die Ziele für das neue Jahr gesteckt.

**Plankstadt.** Zur Weihnachtsfeier des OV Plankstadt war auch Rhein-Neckar-Kreisvorsitzender Gerhard Wacker gekommen. Er gratulierte verdienten AWO Mitgliedern und betonte, gestützt auf eine starke Basis müsse die AWO als Anwalt der Benachteiligten, Anbieter von Sozialleistungen und Partner der Politik agieren. Der Pflegebereich brauche „menschenwürdige Pflege und akzeptable Arbeitsbedingungen“. Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung müssten rasch „armutsfest“ ausgebaut werden. Für alle diese Aufgaben werde die AWO eine Wächterrolle wahrnehmen.

# Die Katharinenhöhe wird größer!

Dreistöckiger Anbau geplant • viele neue Spenden erhalten

Die therapeutischen und medizinischen Anforderungen steigen stetig – die Katharinenhöhe muss als Nachsorgeklinik mit ihren Aufgaben wachsen. Dieses Erkenntnis zog konkrete Entscheidungen nach sich: Ein Erweiterungsbau ist in Schönwald dringend nötig geworden.

Im November 2002 befasste sich der Technische Gemeinderatsausschuss von Furtwangen mit den Plänen der Nachsorgeklinik. Denn im Rahmen des bestehenden Bebauungsplans lässt sich die Erweiterung nicht verwirklichen: Richtung Osten soll ein dreigeschossiger Anbau mit Tiefgarage entstehen.

Sowohl der Technische- und Umweltausschuss als auch Sprecher aller Fraktionen sahen die positive Entwicklung der Katharinenhöhe und setzten sich dafür ein, dass der Bebauungsplan geändert wird. Dabei werden die Grundzüge der Anlage nicht verändert. Die Verwaltung der Katharinenhöhe schlug ein vereinfachtes Planungs-Verfahren vor, weil sich alle einig waren. Der Ratssausschuss stimmte zu.

Die Stadt Furtwangen wird eng mit dem Architekten zusammenarbeiten, damit für die Nachsorgeklinik keine weiteren Kosten entstehen. Der Baustil wird sich anpassen, wie man auf dem Entwurf unten sieht. Für die Nutzung steht das bewährte familienorientierte Konzept. Dieses Konzept hat Erfolg: Immer mehr Patienten mit ihren Familien fragen an. Auch die Zahl der Jugendlichen, die allein kommen und altersgerechte Gruppentherapie brauchen, nimmt zu. Vor allem für sie wird der Neubau dringend gebraucht.

Da sind neue Spenden besonders willkommen. So wie die Sammlung von vier Frauen, die auf der Katharinenhöhe alte Bekannte sind: Helga Ketterer, Ella Schäfer, Monika Benzing und Inge Müller organisieren seit über zehn Jahren Flohmärkte. Diesmal kamen beachtliche 1.200 Euro zusammen.

Stolze 5.000 Euro kamen aus Steinen: Vertreter des AWO Ortsvereins im Kreis Lörrach überreichten einen Scheck und nutzten ihren Besuch auf der Katharinenhöhe gleich zu einem informativen

Rundgang. Dabei konnten sich die Gäste selbst überzeugen, wie gut ihr Geld hier aufgehoben ist.

Solche Spenden und Sponsoren sind alle dringend nötig, um den Betrieb in Schönwald zu sichern und den Neubau anzugehen. Zurzeit beginnt die konkrete Planung. Dann wird der Wald ausgelichtet, und bald kommt der erste Spatenstich. Damit die Katharinenhöhe mit ihren Aufgaben wachsen kann.



Klinikleiter Stephan Meier mit Grund zur Freude: einem Scheck vom AWO Ortsverein Steinen.

Spendenkonto Katharinenhöhe:  
Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe,  
Konto: 6726101, BLZ: 660 205 00.  
Infos: [www.katharinenhoehe.de](http://www.katharinenhoehe.de)



## Spenden für Flutopfer und Kinderhaus „Eulenspiegel“

Gleich zwei Schecks: Grenke-Leasing lässt der AWO insgesamt 29.000 Euro zukommen

**Baden-Baden.** Das Jahr 2002 war das Jahr des Hochwassers – und das Jahr der Solidarität. Die bewies auch die Firma Grenke-Leasing aus Baden-Baden. „Wir haben auch in diesem Jahr auf die sonst üblichen Weihnachtsgeschenke für Geschäftspartner verzichtet, um das Geld einem guten Zweck zuzuführen“, sagte Wolfgang Grenke, Vorstandsvorsitzender der Grenke-Leasing AG bei der Übergabe des Schecks.

Ilsa Diller-Murschall, stellvertretende Geschäftsführerin des AWO Bundesverbandes, freute sich sehr über die aufgestockten Schecks – denn Weihnachtsgeschenke wären sicher billiger gekommen. Der größere mit 25.000,- Euro ist für die Behebung der Flutschäden in Ostdeutschland gedacht. Wolf-

gang Grenke: „Auch die Niederlassung unseres Unternehmens in Dresden ist nicht von der Flutkatastrophe verschont geblieben.“ Ilsa Diller-Murschall berichtete zum Verwendungszweck: „Wir konnten mit dem Geld Soforthilfe leisten, zum Beispiel Kleidung und Lebensmittel beschaffen.“ Es wurde außerdem

eingesetzt, um Hochwasserschäden zu beseitigen und die betroffenen Einrichtungen der AWO wieder herzustellen: Kindergärten, Seniorenheime und Behindertenwerkstätten.

„Wir sind froh, dass wir mit so einer tollen Summe auftrumpfen können!“ freute sich auch Achim Knöpfel, Vorsitzender der AWO Kreisverband Baden-Baden, über den zweiten Scheck aus dem Hause Grenke-Leasing: 4.000,- Euro sind speziell vorgesehen für das Kinderhaus „Eulenspiegel“ in der Kurstadt. Damit werden die Außenanlagen ausgebaut, „seit langem ein Anliegen“, wie Knöpfel betont. Ulla Geuss, Leiterin des Kinderhauses, unterstrich: „Wir werden das Geld sinnvoll zum Wohl unserer Kinder einsetzen.“



Kreiskonferenz Rottweil mit Fachreferat zu einem Schwerpunktthema des Engagements

## Wohnungslosenhilfe mit „beachtlicher Erfolgsquote“

**Rottweil.** In der Ferien- und Freizeitstätte Vaihinger Hof trafen sich die Delegierten der Ortsvereine Oberndorf, Rottweil, Sulz, Schiltach und Schramberg zur Kreiskonferenz der AWO Rottweil.

Als einen Schwerpunkt der Kreisverbandsarbeit nannte der Vorsitzende aus Sulz, Reiner Steeb, die Förderung und Stützung der Dienste der AWO gGmbH, bei der der Kreisverband Gesellschafter ist. Seniorenreisen und Freizeiten gehören traditionell zum Programm. Eine Besonderheit im Kreisverband Rott-

weil stellt jedoch der Einsatz in der Wohnungslosenhilfe dar. Zu diesem Thema gab es anlässlich der Kreiskonferenz ein Fachreferat von Dietmar Greuter, dem Leiter des Sozialen Zentrums „Spittelmühle“.

Sehr eindrucksvoll stellte er darin Problematik, Ursachen und Hintergründe dar – aber auch das erfolgreiche Wirken der AWO mit ihren Einrichtungen und Fachdiensten sowie ihre gute Zusammenarbeit mit der öffentlichen Hand, Kirchen, anderen Beratungsstellen und Verbän-

den. Etwa 1 Million Menschen leben in Deutschland zurzeit in unzureichenden Unterkünften, ca. 200.000 auf der Straße oder in Heimen, rund 40.000 haben nie „ein richtiges Dach über dem Kopf“. Der Anteil an Frauen liegt, mit steigender Tendenz, bei ca. 20 Prozent. Zunehmend sind auch Kinder und Jugendliche von Wohnungslosigkeit betroffen.

Das ehrenamtliche Engagement, so Greuter, könne Begegnungen zwischen den „Bürgern mit und ohne Wohnung“ ermöglichen, Vorur-

teile abbauen, die Isolation aufheben und die Selbsthilfekräfte stärken.

Mit dem Hilfeverbund der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg, zu dem Wärmestuben, zwei Einrichtungen mit Arbeitsangeboten und je eine Fachberatungsstelle pro Landkreis gehören, leiste die Wohnungslosenhilfe der AWO grundlegende, qualifizierte und über die Region hinaus anerkannte Arbeit. Die „Erfolgsquote“ bei der Wiedereingliederung in den „normalen“ Wohn- und Arbeitsmarkt sei beachtlich.

AWO Kreisverband Baden-Baden feierte

## 10 Jahre Sozialstation

**Baden-Baden.** Auf den Bedarf der Kunden des Mobilien Sozialen Dienstes reagierte die AWO Baden-Baden mit einem Pflegeangebot: Das ist nun zehn Jahre her, und fast

200 Menschen wurden in den über 30.000 Einsätzen durch die Sozialstation versorgt. Ein Grund zum Feiern für Leiterin Theresia Jörger, AWO Vorsitzenden Joachim



Knöpfel und Geschäftsführer Olaf Köpke. Das Pflegeteam ist seit dem letzten November auf elf Vollzeitkräfte angewachsen.

Jahreshauptversammlung in Laudenburg

## Einmalig dank Videoshow

**Laudenburg.** So modern wie kaum ein anderer präsentierte sich der Ortsverein Laudenburg bei seiner Jahreshauptversammlung im November: Die gesamte Veranstaltung wurde in einer Video-Show mit PowerPoint-Bildern unterlegt, was Kreisverbandsvorsitzender Gerhard Wacker als „einmalig im gesamten Kreisverband Rhein-Neckar“ bezeichnete.

Besonders bemerkenswert dabei: Zwei Drittel der Mitglieder in Laudenburg sind Senioren. Entsprechend ihrer

offenen Haltung gegenüber neuer Medien betreibt der Ortsverein eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit und erreicht auch die Jugend. In den letzten drei Jahren sind 65 neue Mitglieder dazugekommen. Bürgermeister Lenz sagte, die Gemeinde sei stolz auf ihre AWO, die mit Senioren- und Jugendarbeit, z.B. der Ortsranderholung, auch die Kommune entlaste.

Bei den Wahlen des Vorstands wurden der Vorsitzende Gerd Dember und sein Team dann auch einstimmig bestätigt.

Die Geschichte zum Hintergrund

## Marie-Juchacz-Straße

**Gengenbach.** Auf Anregung des AWO Ortsvereins gibt es seit 8 Jahren in Gengenbach im Ortenaukreis eine Marie-Juchacz-Straße, übrigens die erste Straße der Stadt mit dem Namen einer Frau. Dass die Gengenbacher nun auch ihre Geschichte erfuhren, dafür sorgte Lilo Klettner mit einem Artikel in der lokalen Presse. Darin beschreibt sie

die wichtigsten Stationen im Leben der AWO-Gründerin, z.B. die erste Rede einer Frau im deutschen Parlament und die Entstehung der AWO im selben Jahr 1919, ihren Aufenthalt in den USA während der Nazizeit und ihre Rückkehr nach Deutschland im Jahr 1949. Mit Lilo Klettners Bericht wurde wieder an eine großartige Frau erinnert.

„ Aus Walldürner Töpfen und Pfannen“

## Kochbuch für guten Zweck

**Walldürn.** 180 Seiten stark ist das Kochbuch mit Rezepten von Walldürner Bürgern und Prominenten wie Landrat und Bürgermeister – gesammelt und herausgegeben von der AWO Walldürn im Kreis Neckar-Odenwald. Ein extra Schmankerl sind die Illustrationen von Manfred Ohle. Das Kochbuch bereitet nicht nur Gourmets eine Freude.

Der Reinerlös des „Bestsellers“ kommt der Behindertenarbeit der AWO zu Gute. Erfolgreich arbeitet auch das Internet-Café von AWO und Stadt. Bereits zehn „Medientrainer“ wurden ausgebildet. Wegen des großen Interesses soll Walldürn neben Mosbach das zweite Medienzentrum des Landkreises werden und neue Technik erhalten.

**EHRENAMT**  
aktiv ✓  
kreativ ✓  
innovativ ✓



14 Jugendliche aus dem Raum Freiburg und Karlsruhe folgten dem Ruf des Bezirksjugendwerks der AWO Baden und halfen den Flutopfern in Eilenburg bei Leipzig. Sehr passend fiel die Aktion auf die Woche rund um den 3. Oktober, den Tag der Deutschen Einheit.

## Junge Leute packten an: Flutopferhilfe an der Mulde

**Mit Schaufeln und Solidarität gegen die Katastrophenstimmung am Nebenfluss der Elbe**

**Eilenburg.** Das Unheil kam mit verheerenden Folgen: In der sächsischen Kleinstadt Eilenburg an der Mulde wurden 7.000 von 17.500 Einwohnern Opfer der Flut. Bis heute sind viele Häuser nicht bewohnbar, in anderen gibt es noch immer kein warmes

Wasser oder keinen Strom. Für viele ist ein geregelter Alltag auch Monate nach dem Hochwasser unmöglich.

Fünf Tage im Oktober fuhr eine Gruppe aus Baden nach Eilenburg, um zu helfen und Solidarität zu zeigen. Organisiert vom Bezirksjugendwerk der AWO Baden, ausgestattet mit Werkzeugen der Freiburger Firma Rent-a-Tool, finanziell unterstützt durch den Deutschen Jugendring.

14 junge Leute zwischen 15 und 28 Jahren und ein 61-jähriger "Kollege" waren dem Ruf gefolgt.

Die Hilfskräfte teilten sich in zwei Gruppen. Die so genannte "Scherengruppe" war Hilmar Römhild zugeteilt, einem Sanitär- und Heizungs-Intallateur, der selbst in der schlimm betroffenen Karl-Marx-Siedlung wohnte und alles verloren hatte, was er in Haus und Garten besaß. Seit Beginn des Hochwassers arbeitete er ununterbrochen für seine Nachbarn. Für die eigenen Schäden hatte er noch gar keine Zeit. Die anderen Helfer wurden in der Kindertagesstätte "Bärche" und auf deren Spielplätzen eingesetzt.

Auch die zum Großteil jugendlichen Mitglieder des Budo-Vereins Eilenburg e.V. erhielten die Hilfe der AWO

TeilnehmerInnen. Die gerade erst angelegten Umkleidekabinen des Vereinshauses und sämtliche sanitären Anlagen waren durch die Flut erheblich beschädigt worden. Die Arbeitseinsätze wurden den jungen Helfern von der Einsatzzentrale der Stadtverwaltung zugewiesen.

Auch wenn in Eilenburg noch lange keine Normalität einkehren kann: Das Projekt war ein voller Erfolg.



**AWO Seniorenzentrum in Oberreit**

## Gute Geister kamen im „Jahr der Freiwilligen“

Im Aktionsjahr 2001 konnten für die Einrichtung der AWO Karlsruhe-Stadt wertvolle HelferInnen gewonnen werden.

**Karlsruhe.** "Was ich kann, ist unbezahlbar", lautete das Motto im Jahr der Freiwilligen, das auch der AWO wichtige neue Helfer bescherte. Seit damals engagieren sich im Seniorenzentrum in Oberreit vier Frauen im Tagescafé, wo sie die Nachmittage und besondere Programme mitgestalten. Andere Ehrenamtliche bieten den BewohnerInnen ihre Begleitung bei Spaziergängen, Rollstuhl-Abholdien-

te oder Gespräche an. Auch in der Tagespflege sind Freiwillige aktiv, indem sie bei den Mahlzeiten helfen, bei den Tagesabläufen zur Hand gehen oder schöne Feste mitorganisieren.

Das Projekt Ehrenamt im Seniorenzentrum wird mit viel Einsatz - und natürlich ebenfalls unentgeltlich - von Herrn und Frau Sieben geleitet. Weitere MitarbeiterInnen sind gern willkommen.

## Unterwegs mit den Karlsruher Ferienhelfern Verantwortung mit tollen Erlebnissen verbinden

Die ehrenamtlichen FerienhelferInnen bei der AWO Karlsruhe sind gut geschult und auf alle Eventualitäten vorbereitet.

55 freiwillige Helfer waren im Jahr 2002 mit den Freizeiten der AWO Reisen unterwegs. Einige künftige ErzieherInnen, die Freizeiten als Praktika verwenden können, und dazu Studenten und junge Leute, die sich einfach für Jugendarbeit interessieren. In mehreren Wochenendseminaren werden sie vorbereitet, mit Themen wie Kochen, Erste Hilfe, Recht, Konflikte und Spiele. Dann erst geht es los:

Zum Beispiel mit einer Rasselfarbe aus 34 Sechs- bis Elfjährigen nach Spielberg. Oder mit dem Bus nach Korfu, mit über 40 erwartungsvollen Jugendlichen, die sich einmal ohne Eltern austoben wollen. Wer nicht wasserscheu ist, geht auf Raftingtour in Österreich. Ob Camper oder Reiterferien: Neben der Anstrengung und Verantwortung bringt es auch den Helfern eine Menge Spaß.



## Monika Böser im Ruhestand

Feierliche Verabschiedung im Marta-Schanzenbach-Haus

Alle waren gekommen, um Monika Böser zum Abschied zu ehren und ihr die besten Wünsche mitzugeben. Der Vorsitzende der AWO Bezirksverband Baden, Hansjörg Seeh, dankte ihr dafür, dass sie „stets das Menschliche und das Fachliche kompetent verknüpft hat“. Geschäftsführer Klaus Dahlmeyer bezeichnete Monika Böser schlicht als Glücksgriff.

Ingesamt 27 Jahre arbeitete die gebürtige Gengenbacherin bei der AWO Baden, erst beim Bezirksverband in Karlsruhe, 1989 übernahm sie die Leitung des Marta-Schanzenbach-Hauses in Offenburg. Die Senioreneinrichtung ist nach ihrer Mutter, der langjährigen Ehrenvorsitzenden der AWO Baden benannt, die

nach dem Krieg entscheidend am Wiederaufbau der AWO mitgewirkt hatte. Nun hat auch die Tochter AWO Geschichte geschrieben. In ihrer Offenburger Zeit konnte sie u.a. den Neubau des Marta-Schanzenbach-Hauses auf den Weg bringen.

Die Herausforderungen der letzten Jahre, z.B. durch die Pflegeversicherung, meisterte sie souverän. Ihr Nachfolger, der 29-jährige Diplom-Sozialpädagoge Daniel Stadler, weiß, wie hoch die Messlatte liegt. Er leitete bisher im gleichen Haus den Sozialen Heimdienst und kennt Monika Böser gut. „Die Fußstapfen, in die ich trete, sind riesig“, sagte er in Anerkennung ihrer persönlichen Leistung.



Nach 14 Jahren im Marta-Schanzenbach-Haus sagte Monika Böser adieu. Alles Gute für den Ruhestand wünschten ihr Vorsitzender Hansjörg Seeh (links), Geschäftsführer Klaus Dahlmeyer und ihr Nachfolger Daniel Stadler (rechts).

## Anerkennung durch Minister Eichel

Maria Becker, langjähriges Vorstandsmitglied im Ortsverein Walldürn (Kreis Neckar-Odenwald), wurde im Dezember nach Berlin zur offiziellen Übergabe der Wohlfahrtsmarken eingeladen. Seit 20 Jahren verkauft sie ehrenamtlich die Marken zugunsten Notleidender Menschen. Zum Dank erhielt sie ein Buchpräsent von Finanzminister Hans Eichel. Der Vorsitzende der AWO Walldürn, Kurt Kempf, hatte sie bereits zuvor für ihren unermüdlichen Einsatz geehrt.



## EHRUNGEN



50 Jahre Mitgliedschaft  
OV Hornberg:  
 Kurt Schondelmaier  
 30 Jahre Mitgliedschaft  
OV Plankstadt: Günter Apfel,  
 Günter Fichtner, Irmgard Heid  
 40 Jahre Mitgliedschaft  
OV Hornberg: Rosel Aberle  
OV Laudenbach: Edmund Franke  
OV Singen: Franz Herr  
 25 Jahre Mitgliedschaft  
OV Hornberg:  
 Christian Brohammer, Erna Dragone,  
 Gottfried Heinzmann, Erna  
 Herrmann, Bernd Hildebrand,  
 Ingrid Hirsch, Hans Hopp, Werner  
 Janssen, Peter Kriegl, Gaby Lehmann,  
 Monika Lehmann, Anna Link,  
 Edmund Rosenfelder, Eberhard Röck,  
 Peter Schäuble, Siegfried Stiller,  
 Fritz Weißer, Hans-Peter Zühlke  
OV Laudenbach:  
 Margarethe Enßlen, Adelheid  
 Graab, Beate Reymond  
OV Plankstadt: Liesel Granicki,  
 Maria Richter, Dorothea Wacker  
OV Singen: Maria Kramer, Renate  
 Langenwalder, Margot Schrott,  
 Wolfgang Thomas  
OV Zell am Harmersbach:  
 Fritz Bächle, Elisabeth Berst, Eck-  
 hard Huber, Herbert Wolfgang

## Viele Jubilare bei der AWO Baden



Die Ehrungen der AWO Singen (Kreisverband Konstanz) fanden bei der letzten Weihnachtsfeier statt, stilgerecht mit Nikolaus und Engel. Die Jubilare wurden von der OV-Vorsitzenden Claudia Rehling ausgezeichnet. Alle freuten sich über eine rundum schöne Veranstaltung.

Gleich 18 Mitglieder wurden im Ortsverein Hornberg für 25 Jahre Treue zur AWO ausgezeichnet, zwei sogar für 40 und 50 Jahre Mitgliedschaft. Die Ortenauer Kreisverbandsvorsitzende Astrid Möbius und der Vorsitzende des OV Hornberg gratulierten herzlich.



## Obere Hälfte für Anzeigen

### Landessammlung: Viel Erfolg!

Im März bittet die AWO wieder Bevölkerung und Firmen um Spenden. Wie jedes Jahr hängt das Spendenergebnis sehr vom Engagement in den Ortsvereinen ab. Den sicher zahlreichen ehrenamtlichen HelferInnen schon jetzt ein großes Dankeschön und viel Erfolg! Vielseitige Aktionsmaterialien gibt es kostenlos beim Bezirksverband.

**Wichtig!**  
Termin für die  
Landessamm-  
lung 2003:  
15.-20. März.



### Zwei neue Autos für AWO Ladenburg Dank an die Sponsoren

Die AWO Ladenburg erhielt Ende 2002 zwei neue Einsatzfahrzeuge für die Mobilen Sozialen Dienste. Damit konnten die alten und reparaturanfälligen Autos endlich ausrangiert werden. Die Initiative kam durch die Firma „Creativ Mobil – Sozial Sponsoring“ aus Walldorf zu Stande. Dahinter stehen zwanzig Firmen aus der Region, von der Apotheke bis zum KFZ-Meisterbetrieb.

Gemeinsam machen sie einen wichtigen Dienst im AWO Kreisverband Rhein-Neckar wieder mobiler. Pflegekräfte, NachbarschaftshelferInnen und Zivildienstleistende fahren Tag für Tag Einsätze bei



alten, pflegebedürftigen und behinderten Menschen. „Die ambulanten Dienste der AWO sind ein ganz konkreter Beitrag, unseren älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern bei der Bewältigung von Alltagsaufgaben behilflich zu sein und sie und ihre Angehörigen bei Pflegebedürftigkeit nicht allein zu lassen“, sagte Ludger Krammes, der Verantwortliche für die Mobilen Sozialen Dienste in Ladenburg, bei der Übergabe der Fahrzeuge.



**Redaktionsschluss**  
der nächsten Ausgabe:  
4. April 2003

### Impressum

#### Redaktionsanschrift, Herausgeber:

Redaktion AWO-ECHO,  
AWO Bezirksverband Baden e.V.,  
Roonstraße 28,  
76137 Karlsruhe  
Tel: (07 21) 82 07-33  
Fax: (07 21) 82 07-60  
V. i. S. d. P. Klaus Dahlmeyer,  
Geschäftsführer.

#### Redaktion, Gestaltung:

Ute Eisenacher (verantwortlich),  
Heidi Braun.  
Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung der Redak-  
tion. Mit Namen gekennzeichnete  
Artikel stellen die Meinung des  
Autors, nicht unbedingt auch die  
der Redaktion dar.  
Die Redaktion behält sich vor,  
Zuschriften zu kürzen.

#### Verlag und Druck:

Druck + Verlagsgesellschaft  
Südwest mbH,  
Ostring 6, 76131 Karlsruhe  
Tel: (07 21) 62 83-0  
Fax: (07 21) 62 83-10

#### Anzeigen:

Christine Krückl (Verlagsanschrift)  
Tel: (07 21) 62 83-27

#### Erscheinungstermin:

Alle drei Monate, Bezugspreis  
inkl. Porto und Versand jährlich  
€ 1,20, Einzelpreis € 0,30.